

Verbindungen schaffen: Die Kampagne für saubere Kleidung

A. Aloysius, der Direktor von SAVE, führte im Oktober 1997 in Deutschland und den Niederlanden Gespräche mit VertreterInnen von verschiedenen Organisationen, die an der europäischen 'Clean Clothes Campaign' beteiligt sind. Ziel dieser Kampagne ist es, die Modehäuser zu einer Unterzeichnung der "Sozialcharta für den Handel mit Kleidung" zu bewegen, in der soziale Mindeststandards auf der Grundlage von Konventionen der Internationalen Arbeitsorganisation festgeschrieben sind. Zielsetzung ist die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse und -bedingungen in der Bekleidungsproduktion. Von zentraler Bedeutung ist dabei das Recht auf freie Organisation (z.B. in Gewerkschaften) und das Recht, Verträge, Löhne und Arbeitsschutzmaßnahmen kollektiv auszuhandeln. Die BekleidungshändlerInnen in Europa sollen mit der Unterzeichnung der Charta die Einhaltung dieser sozialen Mindeststandards in sämtlichen Zulieferbetrieben garantieren. Gleichzeitig sichern sie zu, dies von einer unabhängigen Instanz kontrollieren zu lassen. Im Gegenzug erhalten sie das Recht, ein Siegelzeichen zu führen — und das bezieht sich nicht auf einzelne Produkte, sondern auf das Unternehmen mit

seiner gesamten Produktpalette.

Die Forderung der Sozialcharta, daß die Arbeitgeber sich an das von der ILO festgelegte Mindestalter für Arbeitskräfte halten (15 Jahre - ILO Konvention Nr. 138), d.h. also keine Kinder beschäftigen, ist eine von sieben Forderungen hinsichtlich der Produktion. Ein Fokus nur auf die Abschaffung von Kinderarbeit wäre somit nicht im Sinne der Kampagne und ebensowenig der bestehenden asiatischen Netzwerke, mit denen die Kampagne zusammenarbeitet.

Die Organisation von Produktion und Handel in der Bekleidungsindustrie unterscheidet sich auch erheblich von der in der Teppichindustrie, so daß die Einführung eines Siegels 'Knitmark' für indische Textilien — oder gar nur für Textilien aus Tiruppur — nicht die beste Strategie wäre. Richtig ist jedoch, daß sowohl die Fabrikanten in Tiruppur als auch die Bekleidungshäuser in Europa, so z.B. C&A, für konkrete Schritte gewonnen werden müssen, Kinderarbeit abzuschaffen und die Einhaltung entsprechender Übereinkünfte von einem unabhängigen Komitee überprüfen zu lassen. Da das Bekleidungsunternehmen C&A bereits über einen Verhaltenskodex ver-

fügt, der u.a. Kinderarbeit verbietet und für seine Lieferfirmen verbindlich ist, ist eigentlich unverständlich, warum seine Unterhändler in Tiruppur nicht auf die Vorschläge von SAVE eingegangen sind. Sobald es um eine wirkliche Kontrolle der Arbeitsbedingungen in den Zulieferfirmen durch eine unabhängige Institution geht, will C&A den Praxistest seiner öffentlichen Erklärungen erst gar nicht antreten. Das sollte uns als KonsumentInnen zu denken geben.

Demgegenüber haben mittlerweile verschiedene für europäische Kunden zuständige Einkäufer in Indien reagiert und ihre Lieferfirmen in Tiruppur aufgefordert, sich der Initiative 'Tirupur Declaration on Child Labour' anzuschließen. Offenbar haben manche dort verstanden, daß die Einhaltung von Sozialstandards Voraussetzung für "gute Geschäfte" mit den EuropäerInnen und AmerikanerInnen in Zukunft sein wird.

Kontaktadresse der Kampagne für saubere Kleidung in Deutschland ist: Südwind e.V., Lindenstr. 58-60, 53721 Siegburg, Tel: 02241-53617 od. 67801, Fax: 02241-51308, e-mail: suedwind.institut@t-online.de

Der weltweite Marsch gegen Kinderarbeit

von Ulrike Vestring

Am 17. Januar begann in Manila der weltweite Marsch gegen Kinderarbeit ('Global March against Child Labour'). Auf einem zentralen Platz in der Hauptstadt der Philippinen verabschiedeten 15.000 Menschen die erste Gruppe des Kindermarsches, der verschiedene Länder Ost- und Südasiens durch Iran und die Türkei nach Europa führen soll. Weitere Stränge werden sich in den nächsten Wochen aus Südafrika und Lateinamerika auf den Weg machen.

Die Teilnehmer des Marsches sind kleine Gruppen von Kinderarbeitern

zwischen dreizehn und fünfzehn Jahren und ihre Betreuer, denen sich in jedem Land weitere vom gleichen Schicksal Betroffene anschließen. Diese sogenannten "Core Marchers" werden auf Teilstrecken begleitet von Einzelpersonen und Gruppen, von Jugendlichen und Erwachsenen, von Prominenten und Menschenrechtsaktivisten, die sich für die Abschaffung der Kinderarbeit einsetzen. Ziel der Marschierer ist Genf, wo am 4. Juni 1998 eine Konferenz der Internationalen Arbeitsorganisation ILO beginnt. Sie soll eine Konvention zur

Abschaffung der schwersten Formen der Kinderarbeit erarbeiten und den Mitgliedsstaaten zur Unterschrift vorlegen. Die Annahme dieser Konvention und ihre Umsetzung durch möglichst viele Staaten könnte ein entscheidender Schritt zur Beseitigung der Kinderarbeit sein.

Der Kindermarsch - eine Aktion weltweiter Solidarität

Bemerkenswert am Marsch gegen die Kinderarbeit ist zunächst die schiere Größe dieser wirklich weltweiten Mani-



Arbeit für Erwachsene, und nicht für Kinder (Foto: Walter Keller)

festation. Zwar hat es zu Beginn der neunziger Jahre bereits Märsche im besonders von Kinderarbeit betroffenen Indien gegeben; am 'Global March' indessen sind 97 Länder auf vier Kontinenten beteiligt. Des weiteren ist bemerkenswert, daß diese Aktion ausschließlich von Nichtregierungsorganisationen geplant und durchgeführt wird.

Auf Initiative der englischen Organisation 'Anti-Slavery International' und der indischen 'South Asian Coalition on Child Servitude' (SACCS), arbeiten mehr als 700 Nichtregierungsorganisationen zusammen. Damit wird der weltweite Marsch zu einem Phänomen "von unten", zu einem Kreuzzug für die entrechteten, um ihre Kindheit, ihre Entwicklung und damit um ihre Lebenschancen betrogenen Kinder dieser Erde.

Den Skandal der Kinderarbeit öffentlich machen

Der Marsch wird die Weltöffentlichkeit darüberhinaus mit dem Skandal konfrontieren, daß die Kinderarbeit in unserer zunehmend globalisierten Welt als Folge wachsender Armut zunimmt. Die Zusammenhänge zwischen Armut, Bildungsmangel und sozialer Rechtlosigkeit müssen sichtbar gemacht werden, damit

eine informierte Öffentlichkeit die Regierungen zum Handeln veranlaßt. Nichtregierungsorganisationen und besonders die Medien können die Interessen namhaft machen, die von Kinderarbeit profitieren, und eine Gesellschaft, die Kinderarbeit für sozusagen gottgegeben ansieht, aus ihrer Untätigkeit aufzurütteln.

Man muß Einzelfälle erzählen, um die Kinderarbeit aus Anonymität und Unsichtbarkeit herauszulösen. In Pakistans Hauptstadt Islamabad berichtete eine Zeitung über ein neunjähriges Mädchen, das im Hause eines Regierungsbeamten Schwerarbeit leisten mußte. Vertreterinnen einer lokalen Menschenrechtsorganisation entdeckten das Kind mit schweren Brandverletzungen im Krankenhaus: die Arbeitgeberin hatte ihre Kindersklavin, weil sie ihrer Meinung nach das Baby des Hauses vernachlässigt hatte, mit einem glühenden Bügeleisen bestraft.

Schul- und Berufsbildung als Mittel gegen Kinderarbeit

"Ausbildung statt Ausbeutung" - mit diesem Slogan will der weltweite Marsch auf den Zusammenhang zwischen Kinderarbeit und mangelhaftem Bildungswesen hinweisen. In den Industriegesellschaften trug vor allem die Einführung

der allgemeinen Schulpflicht zur Überwindung der Kinderarbeit bei. Zwar mag auch in einigen der heute von Kinderarbeit betroffenen Ländern der Schulbesuch gesetzlich vorgeschrieben sein (z.B. in Indien); doch führt Schulpflicht nicht weiter, wenn es an Schulen fehlt oder der Unterricht an den Bedürfnissen vorbeigeht. Auch arme Familien schicken ihre Kinder lieber zur Schule als zur Arbeit, wenn sie es sich eben leisten können und die Schule ihren Kindern eine sinnvolle Grundbildung bietet.

Kinder, die bereits arbeiten, in eine Schule zu bringen, ist besonders schwer. Ihnen muß man, neben anderen Maßnahmen der Rehabilitierung, eine ihren Bedürfnissen entsprechende und auf den Arbeitsmarkt zugeschnittene Ausbildung anbieten. Die ärmsten Kinder brauchen weitere Hilfen: Bücher und, wo dies üblich ist, Schuluniformen, Schulspeisung und vielleicht auch ein Kilo Reis am Tag für das Überleben der Familie.

Kinderarbeit hierzulande - gibt es das?

In den Industriestaaten ist die Erinnerung an Zeiten, da sie selbst von der Geißel der Kinderarbeit betroffen waren, kaum noch lebendig. Es hat sie immer gegeben. Besonders die Industrialisierung des 19. Jahrhunderts brachte Hundert-

tausende von Kindern in die Bergwerke unter Tage und an die Webstühle der Textilindustrie. Künstler wie der englische Schriftsteller Charles Dickens und, in Deutschland, der Berliner Heinrich Zille, aber auch Gesellschaftskritiker, nicht zuletzt Karl Marx in seinem "Kommunistischen Manifest" rückten den Skandal der Kinderarbeit ins Bewußtsein. Sozialgesetzgebung, allgemeine Schulpflicht und die Entwicklung der Gewerkschaften führten zur Überwindung der Kinderarbeit.

Auch wenn diese gesellschaftlichen Erfahrungen der Industriestaaten nur begrenzt auf die heute von Kinderarbeit betroffenen Länder übertragbar sind, könnten sie in unserem eigenen Bewußtsein Verständnis und Empathie begründen und damit die partnerschaftliche Suche nach Lösungen erleichtern.

Auch heute gibt es in unseren reichen Ländern Kinderarbeit. Deshalb ist der weltweite Marsch auch für uns von Bedeutung. In England etwa bewirkt der Sozialabbau à la Thatcher, den die neue Linke unter Tony Blair unter nur leicht geänderten Etiketten fortsetzt, eine Zunahme von Kinderarbeit, nicht anders als in den ehemals kommunistischen Ländern der Zusammenbruch der Sozial- und Bildungssysteme. Kürzlich schreckten Zeitungsmeldungen die Öffentlichkeit im vermeintlich so kinderlieben Italien auf: Kinderarbeiter in Familien-Sweatshops und kleinen Handwerksbetrieben, hunderttausend allein in der Gegend von Neapel. Wie reagiert Europa auf die Erkenntnis, daß dort, wo gesellschaftliche Solidarität schwindet, das Phänomen der Kinderarbeit zurückkehrt?

Der Kindermarsch in Deutschland

Auf ihrem Weg nach Genf werden zwei Gruppen des weltweiten Marsches auch durch Deutschland ziehen. Am 10. Mai 1998 sollen etwa zwanzig Teilnehmer der in Manila gestarteten Gruppe bei Schleswig über die dänische Grenze kommen, während zwei Wochen später eine gleich große Anzahl der sogenannten "Core Marchers" bei Aachen die Grenze überschreitet. Auch bei uns soll der Marsch eine breite Öffentlichkeit über das Thema Kinderarbeit informieren und zum solidarischen Handeln motivieren. Für dieses Ziel hat sich unter der Schirmherrschaft von Christiane Herzog, der Frau des Bundespräsidenten, das 'Deutsche Bündnis für den weltweiten Marsch' gebildet. Mitglieder sind der DGB, die Kindermothilfe, Misereor, Brot für die Welt, die beiden konfessionellen Jugendverbände aej und BDKJ und Fair Trade e.V. Koordiniert wird die Zusammenarbeit der sieben Organisationen durch die Heidelberger Werkstatt Ökonomie.

Bei der Durchquerung Deutschlands von Nord nach Süd wird der Marsch in mehreren norddeutschen Großstädten sowie im Ruhrgebiet Station machen. In Bonn soll am 25. Mai ein Empfang durch die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages unter Teilnahme von Abgeordneten und Regierungsvertretern einen Höhepunkt bilden. Danach folgen als weitere wichtige Stationen Mainz, Heidelberg und Freiburg. Bei Lörrach geht es am 29. Mai über die Grenze, einen Tag später ist Ankunft in Genf, wo im Rahmen eines Internationalen Jugendcamps Treffen mit Delegierten der Internationalen Arbeitskonferenz geplant sind.

Neben den offiziellen Veranstaltungen soll es ein möglichst vielfältiges inoffizielles Programm zur Unterstützung des Marsches geben: Begegnungen mit Schulen, Jugendgruppen und Bürgerinitiativen, gemeinsame Wegstrecken, Zeltlager, Spiele und Konzerte - phantasievolle Mitarbeit ist überall gefragt. Sie wäre eine wichtige moralische Unterstützung.

Neue ILO-Konvention gegen Kinderarbeit

"Targeting the Intolerable - Gezielt gegen das Unerträgliche" - unter diesem Motto will die Internationale Arbeitskonferenz am 2. Mai zusammentreten. Bei der geplanten neuen Konvention wird es nicht so sehr um neue Inhalte gehen. Die anvisierten unerträglichen Formen der Kinderarbeit - unerträglich wegen ihrer Länge, ihrer Schwere, ihrer Gesundheitsgefährdung oder schlicht wegen ihrer entwürdigenden oder mißbräuchlichen Natur (Sklaverei, Schulknetschaft und Prostitution) - sind bereits in früheren Konventionen erfaßt, ihre Abschaffung den Unterzeichnerstaaten zur Pflicht gemacht worden. Neu wäre ihre zielgerichtete Zusammenfassung in einer Konvention. Auch sollen sich die Unterzeichner zu sofortigem staatlichem Handeln verpflichten, damit kleine Kinder und besonders junge Mädchen nicht länger zur Arbeit herangezogen und befreite Kinderarbeiter rehabilitiert werden.

Beseitigung der Kinderarbeit - eine komplexe Langzeitaufgabe

Der weltweite Marsch, diese von Nichtregierungsorganisationen mutig und umsichtig ins Werk gesetzte Solidaritätskundgebung - was kann sie ausrichten gegen die Kinderarbeit? Ihr selbst definiertes Anliegen ist es, der Weltöffentlichkeit den Skandal der Kinderarbeit vor Augen zu führen und Unterstützung für ihre Bekämpfung zu gewinnen. In den westlichen Industrie-

staaten kann der Marsch mit breiter Resonanz bei einer über Kinderarbeit bereits wohlinformierten Öffentlichkeit rechnen. Wo immer man in diesen Wochen über den "Global March" und sein Auftreten in Deutschland spricht, findet man einhellige Zustimmung und Bereitschaft zum Mitmachen. Insoweit zeigen die Informationskampagnen der großen und kleinen Hilfswerke und besonders ihr Einsatz für soziale Gütesiegel wie etwa 'Rugmark' beachtliche Wirkung.

In den von Kinderarbeit betroffenen Drittweltländern hingegen muß der Marsch diese Wirkung erst noch erzielen. Die Masse der Menschen dort ist mit dem eigenen Überleben beschäftigt und verdrängt das Problem der Kinderarbeit. Dieser Gesellschaft kann der Kindermarsch bewußt machen, daß es ihre eigenen Kinder sind, die in einer ungerechten Sozialordnung um ihre Zukunft gebracht werden.

Zwischen Kinderarbeit und Armut herrscht fast überall eine komplexe Wechselbeziehung. Anstatt zur Schule zu gehen, müssen Kinder armer Familien arbeiten, um zum Lebensunterhalt beizutragen. Als Erwachsene ohne Schulbildung, dazu oft mit beschädigter Gesundheit, haben diese Menschen so gut wie keine sozialen Aufstiegschancen: sie und ihre Kinder bleiben im Teufelskreis von Armut und Rechtlosigkeit gefangen. Für die Gesellschaften, in denen sie leben, ist Analphabetentum ein Haupthindernis für den Anschluß an eine Welt, die zunehmend auf Bildung und Wissen setzt.

Die Beseitigung der Kinderarbeit ist ein entscheidender Schritt zur Überwindung gesellschaftlicher Armut, weil sie menschliche Kräfte entwickelt, anstatt sie auszubeuten. Menschliche Entwicklung verlangt eine Änderung der politischen Prioritäten. Die Weichen dazu müssen von den Regierungen gestellt werden. Erst dann können die mit Hilfe staatlicher und nichtstaatlicher Organisationen entwickelten Programme zur Beseitigung der Kinderarbeit wirksam werden.